

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuillier, Album-, Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter
Liniierer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal excl. Bestellgeld. Man abonnirt bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Föhler, Stuttgart, Olgastr. 97a. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 20.

Stuttgart, Sonnabend, den 14. Mai 1887.

3. Jahrg.

Protokoll

des ersten ordentlichen Verbandstages des
Unterstützungs-Verbandes der Vereine
der Buchbinder, Portefeuillier, Album-,
Etuis-, Cartonnagen-Arbeiter, Liniierer etc.
und deren Hilfsarbeiter in Deutschland.

Abgehalten in Gotha den 9., 10. u. 11. April
im „Gasthaus zur Erholung“.

(Fortsetzung und Schluß.)

IV. Sitzung.

Eröffnung 3 Uhr durch den zweiten Vor-
sitzenden Buchwald.

Die Verlesung der Präsenzliste ergibt die
Anwesenheit sämtlicher Delegirter. Es wird
jetzt durch Mittel das Protokoll der vorherge-
gangenen Sitzungen verlesen.

Es werden nun zuerst den Anwesenden zwei
eingegangene Telegramme vorgelesen:

„Derer gedenkend die für unsere Sache
versammelt, sendet die besten Wünsche.

Verein Darmstadt“.

„Durch Organisation zu verbessern das
Leben,

Ein glücklich Gelingen diesem edlen
Bestreben.“

Gruß vom Fachverein Dresden.

Nach mehreren beauftragten und geschickten
Wänderungen im Protokoll erhält das Wort
Schmidt zur Berichterstattung der Kommission
in Sachen des früheren Berliner Vereins.
Tröge als Korreferent tabelt die Handlungs-
weise des früheren Vorsitzenden des Berliner
Vereins, Herrn Mehnert, und findet das Vor-
gehen des Verbandsvorstandes für gerechtfertigt.

Vammes vermisst, daß die Kommission sich
mit der von ihm eingebrachten Resolution be-
schäftigte.

Die Kommission stellt die Anfrage, ob der
Verein Berlin, wenn er seinen Verpflichtungen
nachkommt, wieder aufgenommen werden kann
oder nicht.

Zwischen Telegramm: „Unserer Organi-
sation die besten Wünsche“.

Kollegen Frankfurt.

Foß wünscht über diese Angelegenheit zur
Tagesordnung überzugehen. Taute will die
Sache zum Verschiedenen verschoben haben. Ab-
stimmung ergibt: Sofortige Behandlung. Für
die Wiederaufnahme sprechen: Merzenich und
Tröge. Dagegen: Taute, Böllner und
Foß. Die Abstimmung ergibt die Wiederauf-
nahme des Berliner Vereins im Sinne der von
der Kommission gestellten Anfrage.

Für die Kommission zur Revision der Bücher
und Belege der Kasse sagt Dzimalle, daß
dieselbe zwar einige Stichproben gemacht habe,
daß es aber wegen dem großen Umfange des

Materials noch nicht möglich sei, einen definitiven
Bericht zu erstatten und behält sich vor, den-
selben in der nächsten Sitzung zu geben.

Kommission zur Vorberatung der § 7 und
§ 8. Föhler als Berichterstatter erklärt, daß
der § 7 ohne weiteres zur Annahme nach Vor-
lage empfohlen werden könnte. Bei § 8 seien
anfänglich die Meinungen verschieden gewesen.
Man habe sich jedoch ebenfalls für Annahme der
Vorlage entschieden, mit dem Zusatz: „Die
Vereine sind von der Entrichtung der Beiträge
ihrer arbeitslosen Mitglieder entbunden.“

Um 4 1/2 Uhr Telegramm aus Berlin.
„Gesamts-Gruß! Aus der Philharmonie: ein
Hoch den Arbeiterorganisationen“.

Vammes gibt hierzu die nöthige Er-
läuterung.

Der § 7 wird nach der Vorlage angenom-
men. Vammes macht auf den Nachsatz des-
selben aufmerksam.

Zum § 8 sprechen für 30 Pfennig Beitrag:
Vammes und Tröge. Für 40 Pfennig:
Classen, Bornemann, Hinfche, Kohl
und Böllner. Für 50 Pfennig: Foß,
Föhler, Walter, Dzimalle, Merzenich
und Jacob. Verbands-Vorsitzender empfiehlt
die Vorlage, da der Verband unbedingt Mittel
brauche um etwas leisten zu können. Es erfolgt
die Abstimmung der Vorlage. Das Resultat ist
19 Stimmen für, 9 gegen die Vorlage. 3 Dele-
girte enthalten sich der Abstimmung.

Es wird diese Abstimmung jedoch Unregel-
mäßigkeiten halber beanstandet und auf Vorschlag
Buchwald zu einer namentlichen geschritten.
Es stimmen für die Vorlage: Buchwald,
Walenski, Rahlert, Smolny, Jacob,
Foß, Boß, Föhler, Taute, Weber, Kehl,
Bornemann, Mittel, Walter, Becker,
Merzenich, Ortleypp, Dzimalle, Marr,
Lohmann, Keffler und Seifert.

Dagegen stimmen: Vammes, Tröge,
Böllner, Abel, Geske, Classen, Schmidt,
Hinfche und Kohl. Es ist demnach der Bei-
trag von 50 Pfennig mit 22 gegen 9 Stimmen
angenommen.

Dem Zusatz der Kommission geschieht ein
Gleiches. Die Streichung der Worte: „Und
sind Ausgaben“ etc., Abs. 2, § 8 wird ebenfalls
angenommen. Hierauf wird die Sitzung um
6 Uhr geschlossen.

V. Sitzung.

Dieselbe wird um 3 Uhr durch den ersten
Vorsitzenden eröffnet.

Bei Verlesung der Präsenzliste fehlen: Tröge,
Weber, Kohl und Becker. Verlesung des
Protokolls durch Mittel. Währenddem sind die
fehlenden Delegirten erschienen.

Wegen Abreise erhalten Urlaub die Dele-
girten Marr und Seifert.

Hierzu eine Beilage.

Zunächst erstattet Classen im Namen der
Kommission zur Prüfung der Kasse Bericht und
erklärt, daß die Kommission im Allgemeinen
alles in musterhafter Ordnung gefunden habe.
Einige unwesentliche Monitas werden vom Ver-
bandsvorsitzenden dahin berichtigt, daß die be-
treffenden Differenzen theils Versehen, Schreib-
fehler und nicht übereinstimmende Kilometerzahl
mit dem ausbezahlten Reisegehalt vom früheren
Kartellverbände sei. Er bittet sodann dem Kassier
Decharge zu ertheilen, was auch geschieht.

Hierauf wird zur weiteren Statutenberatung
geschritten.

§ 9, Abs. 2. „Entschädigung für Mühe-
waltung“ etc. Tröge und Vammes sprechen
für Entschädigung aller Mitglieder. Jacob für
solche, die nicht besoldet sind. Tröge will auch
den Ausschuß entschädigt wissen. Verbandsvor-
sitzender sagt, da die Vorstandsmitglieder durch
ihr Amt eine Mehrausgabe haben, wäre es gut,
wenn eine Entschädigung bewilligt würde. Es
wird der Abschluß nach Vorlage angenommen.

Zur Kautions des Kassiers fragt Vammes
an, wohin die Zinsen fließen. Wird von Föhler
dahin beantwortet, daß dieselben dem Kassier
zufallen.

§ 9. „Der Vorstand hat seinen Sitz in
Stuttgart!“ wird einstweilen vertagt.

§ 10 beantragt Tröge, dem Abschluß 3 „und
Urabstimmungen auszuschreiben“, anzufügen. Es
sprechen dafür: Ortleypp, Taute und Föhler.
Dagegen: Vammes, Schmidt und Buch-
wald. Verbands-Vorsitzender ist auch dagegen,
da Urabstimmungen vollständig werthlos seien,
denn in den meisten Fällen sind sich die Mit-
glieder über den Gegenstand der Urabstimmung
nicht recht klar. Es wird der Antrag Tröge
abgelehnt.

Zu Abschluß 6 wird der Antrag Böllner hinter
„Vereine“ anzufügen: „Mit Zustimmung des
Ausschusses“ nach den Ausführungen des Ver-
bandsvorsitzenden: „Da in dringlichen Fällen die
Zeit nicht da sei die Zustimmung des Ausschusses
einzuholen“, von Tröge zurückgezogen.

Bei § 11 finden den Satz: „Jeder Verein
hat vor Zusammentritt des Verbandstages, Wahl
behufs Vorschlag für den ersten Vorsitzenden des
Verbands-Vorstandes vorzunehmen“, für über-
flüssig: Foß und Vammes. Für Beibehal-
tung sprechen: Buchwald, Föhler, Bornemann
und Tröge. Hierauf wird der § 11
nach Vorlage angenommen.

§ 14. Der Ausschuß hat seinen Sitz in
Hannover, wird einstweilen vertagt.

Zu Abs. 4 beantragt Vammes Streichung
des Satzes: „Ebenso steht ihm das Recht zu,
in Fällen, in denen der Vorstand nicht selbst-
ständig handeln mag, mit diesem gemeinschaftlich
Entscheidung zu treffen“. Für die Streichung
sprechen: Buchwald, Foß, Hinfche und

Merzenich. Dagegen sind: Taute, Teschner und Verbands-Vorsitzender. Streichung angenommen. Buchwald wünscht zur Klarheit an § 14 anzufügen: „Bei allen Wahlen ist absolute Stimmenmehrheit erforderlich. Der Verbandstag entspricht demselben durch Annahme.“

§ 15. Antrag Göln: „Alle drei Jahre findet ein ordentlicher Verbandstag statt“, wird abgelehnt.

§ 16. Zum Antrag Hannover: „Jeder Verbandsverein von 10—150 Mitglieder, hat das Recht 1 Delegierten“ u., sagt Ortlepp, daß nach Annahme dieses, kleine Vereine dann auch Gelegenheit zur Vertretung finden würden. Walter beantragt statt 25, 20 zu setzen. Es sprechen für Vorlage Verbands-Vorsitzender und Fost. Vorlage angenommen.

§ 17. Schmidt wünscht die Frist zur Einbringung der Anträge, von 8 auf 12 Wochen zu verlängern. Walenski spricht im Sinne Schmidt. Verbands-Vorsitzender führt an, daß die Zeit von einem Verbandstage zum andern lang genug sei um etwaige Mängel im Statut herauszufinden und empfiehlt die Vorlage anzunehmen. Geschloß auch.

§ 18. Buchwald beantragt, demselben folgende Fassung zu geben: „Ein außerordentlicher Verbandstag ist vom Vorstande und Ausschusse einzuberufen, wenn dies vom dritten Theile der Verbandsvereine beantragt wird“. Abgelehnt. Vorlage angenommen.

Es verabschieden sich die Delegierten von Neu-Ruppin und Halle.

§ 24, Abs. 2 beantragt Dzimalle: „Der Kassierer muß ebenfalls auf dem Verbandstage anwesend sein“. Angenommen.

§ 30. Bammes anstatt Gehälter „Entschädigung der Beamten zu setzen“. Findet Annahme.

§ 32. Bammes bringt hierzu den Antrag Berlin aus der Veilage zu Nr. 9 zum § 38 des alten Statuts gestellt, ein. Derselbe lautet: „Jeder nach § 1 b. arbeitslos gewordene Verbandsangehörige erhält, nachdem der betreffende Vereinsvorstand die Berechtigung anerkannt hat eine Unterstützung nach Maßgabe der Verhältnisse auf die Dauer von 4 Wochen. Ueber jede weitere Ausdehnung und Höhe der Unterstützung entscheidet der Verbandsvorstand nach Anhörung des betreffenden Vereinsvorstandes“. Fost schlägt einen Mittelweg vor und will statt 4 Wochen 14 Tage Unterstützung gezahlt haben. Für den Antrag Berlin sprechen Bammes und Tröge. Dagegen Buchwald. Verbands-Vorsitzender ist ganz entschieden gegen den Antrag Berlin, weil durch Annahme desselben einer Mißwirtschaft Vorschub geleistet werden würde und er dann im Falle der Annahme auf jede weitere Thätigkeit verzichten müsse. Taute spricht für Antrag Fost, Schmidt dagegen. Schließlich wird der Antrag Berlin abgelehnt. Antrag Fost gleichfalls. Vorlage angenommen.

§ 33 werden die Worte „sowie über die Verwendung von Zuschüssen“, gestrichen.

§ 38. Bammes beantragt: „sämtliche Kosten des Rechtsschutzes auf die Verbandskasse zu nehmen“. Es lautet nach Annahme des Antrages der zweite Satz des § 38: „Die Kosten trägt der Verband“. Bei Absatz 2 wird auf Antrag Buchwald das Wort „jedoch“ gestrichen.

§ 41. Hier ist Bammes der Ansicht, daß eine Regelung der Stückerarbeit auch eine Beseitigung derselben einschliesse. Verbandsvorsitzender ist gegen diese Ansicht und empfiehlt, die Vorlage anzunehmen, was auch geschieht.

§ 43. Gegen den Arbeitsmarkt wenden sich Schmidt und Jacob. Für Beibehaltung Walenski. Teschner ist auch dafür und

sagt, daß durch Veröffentlichung des Arbeitsmarktes das soziale Uebel unserer Branche bekanntgegeben wird. Der Paragraph wird unverändert angenommen. Es ist hiermit die Statutenberathung zu Ende.

Es folgt die Berathung über die Bestimmungen für das Verbandsorgan.

§ 1. „Erscheint zur Zeit in Berlin“, wird in „Stuttgart“ umgeändert.

§ 2. Bammes für den Antrag Berlin, „Der Redakteur darf nicht Mitglied des Verbandsvorstandes sein“. Verbands-Vorsitzender konstatiert, daß gewöhnlich im Vorstande die tüchtigsten Kräfte sind und es dem betreffenden Verein schwer fallen würde, außer den Vorstandsmitgliedern einen Redakteur zu finden. Taute ist auch gegen den Antrag Berlin. Derselbe wird abgelehnt und der Paragraph in der vom Verbandsvorstande gestellten Fassung angenommen.

Allgemeine Anträge.

Zum Antrag Düsseldorf: „Veröffentlichung neuereintretender Mitglieder“ betreffend, sprechen Tröge, Dzimalle, Föhler und Fost, sämmtliche dagegen. Verbandsvorsitzender in demselben Sinne, da durch Veröffentlichung dem Gegner eine sogenannte schwarze Liste in die Hand gegeben sei. Der Antrag wird, weil gegen das demokratische Prinzip verstoßend, abgelehnt.

Da durch den festgesetzten Beitrag der Verbandsklasse mehr Mittel zur Besserstellung seiner Mitglieder zustießen, wird der Stuttgarter Antrag auf Ansammlung eines Reservecfonds, abgelehnt.

Zum Antrag Hildesheim: „Im Laufe eines Jahres zwei- bis dreimal die Adressen der Vorstände der Verbandsvereine im Organ bekannt zu geben“, schlägt Teschner vor, alle Vierteljahre die Bekanntmachung zu erlassen. Dafür sprechen Dzimalle, Ortlepp und Fohl. Verbandsvorsitzender findet die Ansicht ganz gut, da dann Zureisende Gelegenheit hätten, sich schneller orientieren zu können. Dagegen sind Föhler und Schmidt. Letzterer findet einen Widerspruch in Bezug auf den abgelehnten Antrag Düsseldorf, die Veröffentlichung der Mitglieder betreffend. Antrag Hildesheim wird angenommen.

Der Antrag Düsseldorf „nach Schluß des Geschäftsjahres eine Statistik über den Stand unseres Gewerbes in den Vokalblättern zu veröffentlichen“ wird, weil aus der Debatte hierüber hervorgehoben wurde, daß derselbe nicht annehmbar und zu egoistischer Natur sei, von Fost zurückgezogen.

Als Sitz des Verbands-Vorstandes wird einstimmig „Stuttgart“ angenommen. Ebenso derjenige des Ausschusses „Hannover.“

Der Delegirte von Weimar wird beurlaubt.

Zur Erledigung der Wahlgeschäfte wird eine Kommission von 3 Mann, bestehend aus Ortlepp, Bammes und Jacob, gewählt.

Es wird zur Wahl des Verbandsvorsitzenden geschritten. Vorgeschlagen ist der bisherige Vorsitzende, Herr Dietrich. Es werden 29 Stimmen abgegeben. Davon erhält Dietrich 27, ungültig 2 Stimmen. Folglich ist derselbe zum Verbandsvorsitzenden wiedergewählt. Befragt, ob er gewillt sei, die Wahl resp. das Amt wieder anzunehmen, erklärt derselbe: Daß er es bei den jetzigen mißlichen Verhältnissen unter denen der Verband zu leiden hat, für seine Pflicht halte, das Amt anzunehmen und dankt den Delegirten für das große Vertrauensvotum.

Zur Erneuerung des Redakteurs stellt Taute den Antrag: denselben durch den Verbandsvorstand und den Ausschuss zu ernennen.

Es verabschiedet sich jetzt der Delegirte von Weimar.

Zur Festsetzung des Gehaltes des Verbands-Vorsitzenden fragt Schmidt, was derselbe wohl beanspruche als Vorsitzender und zugleich Redakteur. Teschner bittet die Fragen getrennt zu behandeln, ebenso Fost. Bammes ist der Ansicht, daß der Vorsitzende jetzt weniger Arbeit habe und stellt den Antrag, den Vorsitzenden und Redakteur mit je 300 Mk. zu besolden. Tröge beantragt je 400 Mk., da Dietrich doch wohl Redakteur werden wird. Teschner bittet nochmals die Fragen auseinander zu halten, und glaubt, es sei nicht möglich, daß der Verbands-Vorsitzende auch zugleich Redakteur sein könne, wenn er seinen Verpflichtungen in der Verwaltung beider Aemter nachkommen wolle.

Buchwald will die Ansicht des Verbands-Vorsitzenden hören, da derselbe doch wohl am besten wisse, was für Anforderungen an die Aemter gestellt werden. Jacob findet je 300 Mk. ganz entschieden zu wenig und ist der Meinung, daß vor der Wahl des Verbands-Vorsitzenden der Gehalt desselben hätte festgesetzt werden müssen.

Verbands-Vorsitzender: Es sei ihm sehr peinlich, über diesen Punkt sprechen zu müssen. Er könne wohl die Arbeit schätzen die mit den beiden Aemtern verbunden ist, aber das, was er an Körper und Familie vernachlässige, sei er nicht im Stande zu berechnen. Er hält den Gehalt des Vorsitzenden von 300 Mk. in keinem Verhältniß zu dem des Redakteurs in gleicher Höhe. Merzenich beantragt 600 Mk., Tröge zieht hierauf seinen Antrag zurück. Für den Antrag Merzenich sprechen: Walenski, Hinsche und Ortlepp. Bammes ist der Meinung, da das Reisegeschäft vom Verband getrennt wurde, sei die Arbeit des Vorsitzenden um 50% geringer, und tritt für seinen Antrag ein. Walter ist für 800 Mk. Bei der Abstimmung wird der Gehalt des Vorsitzenden auf 600 Mk. festgesetzt.

Hierauf folgt: Festsetzung des Gehaltes für den Redakteur.

Es beantragen Walter 250, Kahlert 300, Mittel 400, Walenski 600 Mk. Für 400 Mk. sprechen: Mittel, Ortlepp und Buchwald. Antrag Mittel wird angenommen.

Zum Antrag des Verbandsvorstandes: „Den Mitgliedern des Verbands-Vorstandes, die nicht besonders besoldet werden, ist für ihre Mithewaltung eine Entschädigung von 6 Mk. vierteljährlich zu gewähren,“ stellt Tröge den Antrag für jede Sitzung 50 Pfennig festzusetzen. Walenski 75 Pfennig. Bammes ist für den Antrag Tröge. Für die Vorlage sprechen: Merzenich, Mittel, Ortlepp und Dzimalle. Es wird die Vorlage angenommen.

Gehalt des Kassiers: Hinsche beantragt den Gehalt beim Alten zu lassen. Bornemann 30 Mk. pro Quartal. Weder, Dzimalle und Walter 40 Mk. Dzimalle ist gegen jede Abzweckung da dieses Amt ein Vertrauensposten sei. Der Verbandsvorsitzende sagt, daß der Kassierer quasi ein gutes Recht auf Gehalt habe durch seine Kautelen. Für Antrag Bornemann traten ein Classen und Bammes. Derselbe wird auch angenommen.

Zu Expeditionskosten beantragt Buchwald: „Der Verbandstag möge beschließen, daß in der Entschädigung der Redaktion die Entschädigung für die Expedition mit einbegriffen sei.“ Hierzu macht Föhler auf die Geschäfte derselben aufmerksam. Der Verbandstag beschließt im Sinne des Antrags Buchwalds.

Zur Diätenfrage theilt der Verbandsvorsitzende mit, daß vom Verbands-Vorstande 6 Mk. pro Tag vorgeschlagen wird. Walter beantragt 5 Mk., Taute 6 Mk., Buchwald 7 Mk. Für Antrag Walter spricht Fost. Teschner bittet den Antrag Walter zu verwerfen. Für Antrag Taute ist Ortlepp. Für Antrag

Buchwald sprechen: Jacob, Kittel und Teschner. Schmidt wundert sich über das Feilschen der Delegierten im Punkte der Diäten. Der Antrag Buchwald (7 Mk. pro Tag) wird mit 17 Stimmen angenommen.

Verschiedenes.

Zur Veröffentlichung des Protokolls wird beschlossen: dasselbe in der Zeitung bekannt zu machen. Jacob wünscht, um etwaigen Unannehmlichkeiten vorzubeugen, das ganze Protokoll jetzt zu verlesen. Hierzu macht der Vorsitzende Jost bekannt, daß die Schriftführer wegen Abreise um Urlaub bitten. Teschner setzt voraus, daß den Schriftführern das Vertrauen geschenkt werden kann und dieselben das Protokoll zur Zufriedenheit ausarbeiten würden. Bittet, ihnen den Urlaub zu gewähren. Geschickt. Zur weiteren Führung des Protokolls erbieten sich Teschner und Wammes. Teschner spricht den sich verabschiedenden Schriftführern Anerkennung und Dank aus. — Die Formulare zu statistischer Erhebungen werden in ihrer seitherigen Fassung für genügend befunden.

Zöhler bringt eine Resolution vom Verein Stuttgart ein, lautend: „Die Versammlung hält ein Zusammengehen mit den anderen Buchgewerbetarbeitern, die Arbeitszeit betreffend, für unbedingt notwendig und erwartet, daß, wenn irgend möglich, auf dem Verbandstag in Gottha die Frage durch die Delegierten unseres Vereins zur Begutachtung vorgelegt wird, um dann eventuell durch den Verbandsvorstand mit den andern verwandten Organisationen in Verbindung zu treten“. Zöhler bemerkt hierzu: Dieselbe sei in einer Versammlung zu Stuttgart besprochen und zur Unterbreitung auf dem Verbandstage angenommen worden. Jost spricht sich in dem gleichen Sinne aus wie die Resolution, hält die Idee für sehr gut, jedoch als undurchführbar. Heute sei auch die Zeit zur Besprechung zu kurz. Laute will die Resolution unterbreitet haben und ersucht alle Anwesenden in diesem Sinne zu arbeiten. Schmidt glaubt, daß ein Zusammengehen mit anderen Organisationen an den gesetzlichen Bestimmungen scheitern würde. Verbands-Vorsitzender sagt: die Resolution sei nur vorgebracht, um die Sache in den Vereinen zur Sprache zu bringen, im Uebrigen hält er es auch gegenwärtig für undurchführbar.

Boß bittet klarzustellen, ob gestellte Anträge zum Verbandsstatut in der Zeitung kritisiert werden dürfen oder nicht. Buchwald ist der Meinung, daß die Zeitung dazu da sei, dergleichen zu besprechen. Verbandsvorsitzender und Teschner sagen, daß die Zeitung alles aufnehmen müsse, was von den Vereinen beschlossen wird.

Dzimalle beantragt, für die bisherige Bemühung des Redakteurs 150 Mk. zu bewilligen. Dietrich weist dieses zurück.

Laut Antrag Tröge wird beschlossen: Marken zum quittieren der Wochenbeiträge anzuschaffen und den Vereinen unentgeltlich abzugeben.

Dzimalle verlangt, daß Rechtschutzakten beim Verbandsvorstand hinterlegt werden. Ebenso Teschner. Verbandsvorsitzender hält es für selbstverständlich, da der Verband ja auch die Kosten zu tragen hat. Schmidt glaubt, man könne mit Rechtschutz ordentlich reinsparen und empfiehlt vorsichtige Behandlung.

Wammes wünscht, daß Abrechnungen so übersichtlich sind, daß jedes Einzelne sich deutlich daraus entnehmen läßt. Verbandsvorsitzender sagt, daß es deutlicher nicht gemacht werden könne. Teschner meint, es müsse und könne doch sein.

Buchwald beantragt: „Der Verbandstag möge beschließen, daß der Verbandsvorstand berechtigt ist, gesetzliche notwendige Statutenänderungen sofort noch vornehmen zu können“. Er

motiviert ihn durch die unbestimmten Gesetze und meint nur bei kleinen Beanstandungen. Antrag angenommen.

Der Verbandsvorsitzende spricht den Gotthar Kollegen Anerkennung und Dank aus. Abel erwidert, es sei eine Ehre für Gottha, die man leider noch nicht genug gewürdigt habe Seitens der Gotthar Mitglieder.

Wammes ersucht die Anwesenden, um Druckfehler zu vermeiden die orthographische Richtigkeit der Namen in der Präsenzliste zu prüfen.

Nachdem noch Herr Jost als Vorsitzender des Verbandstags einige zu beherzigende Worte an die Delegierten gerichtet und Herr Dietrich dem Bureau für seine unparteiische Leitung den Dank Namens der Delegierten ausgesprochen hatte, wurde unter einem dreimaligen, begeistert aufgenommenen Hoch auf den Verband der Verbandstag am Montag den 11. April, Nachts 11¼ Uhr geschlossen.

Geske, Kessler, Smolny, Schriftführer.

Medizinische Stimmen über die Behandlung der Lungenschwindsucht.

† Vor Kurzem tagte in Wiesbaden der 6. Kongress für innere Medizin. Während derartige Zusammenkünfte von Fachgelehrten gewöhnlich den Laien wenig des Interessierenden bieten, so verdient doch der vorhin erwähnte Kongress als Ausnahme von der Regel betrachtet zu werden, denn die dort gemachten Ausführungen betreffen hauptsächlich die „Geißel der Arbeit“, die Lungenschwindsucht.

Wir lesen hierüber in einem Referat des „Schw. M.“ wie folgt: „Als Gegenstand für die 1. Sitzung stand auf der Tagesordnung: die Therapie der Lungenschwindsucht. Das Referat befand sich in den Händen eines Mannes, der sich das Studium dieser „gefährlichsten Kulturkrankheit“ zur Lebensaufgabe gemacht hat, des Dr. Dettweiler-Falkenstein i. L., das Referat hatte Prof. Penzoldt-Erlangen. Die Debatte wurde namentlich auch dadurch hochinteressant, daß sich an ihr die Vertreter verschiedener Heilanstalten: Dr. Brehmer, leitender Arzt für Lungenkranke in Göttersdorf, Dr. Thieme, Mentone, Dr. Haupt-Soden, Dr. Meß-Holland, beteiligten. Das Ergebnis läßt sich etwa dahin zusammenfassen: Bei zeitiger Behandlung und bei längerer Kurdauer kann weit über die Hälfte aller an bazillärer Phtisie (Schwindsucht) Erkrankten völlig geheilt werden und bei fernern richtigen Verhalten nachher geheilt bleiben. Es gibt gegen diese Krankheit kein spezifisches Mittel, auf sorgsame Körperpflege ist das größte Gewicht zu legen. Im Vordergrund steht die Lufttherapie: frische reine Luft, einerlei wo sie zu finden ist, muß ausgiebigst benutzt werden, am besten an den immunen Orten. Ebenbürtig der Luftbehandlung steht die rationelle Ernährung zur Seite: die Nahrung muß reichlich, ja überreichlich, hauptsächlich eiweiß- und fettreich und leicht verdaulich sein, die Aufnahme muß häufig (6 bis 7mal im Tage) erfolgen. Ein drittes wichtiges Moment ist die Körperbewegung: Maßhalten ist dabei dringend nötig, deshalb ärztliche Ueberwachung unerlässlich, sportmäßige Leibesübungen sind auszuschließen; nahe Spaziergänge, vorsichtiges Bergsteigen, Gymnastik im Freien empfehlen sich besonders. Als 4. Punkt darf die Hautpflege nicht versäumt werden, namentlich die Abhärtung der kräftigen Kranken. 5) Die psychische Behandlung spielt auch eine Rolle: der Arzt soll die ängstlichen Lungenkranke ermutigen, die traurigen erheitern, besonders aber die leichtsinnigen im Zaume halten. Die beste Garantie für die Durchführung dieser Maßregeln bietet die Krankenhausbehandlung an völlig immunen

Orten. Für die armen Schwindsüchtigen gibt es nichts Besseres, als gute Hospitäler. Prof. Penzoldt richtete daher an die Regierungen, Gemeindefürsorge und alle Wohltäter der Menschheit die dringende Bitte, die Gründung von Phtisikhospitälern, womöglich an immunen Orten und in heilsamen Klimaten, ernstlich ins Auge zu fassen. Daran knüpfte der Korreferent den weiteren Wunsch, die Regierungen möchten ebenso, wie sie zur Bekämpfung epidemischer Krankheiten Maßregeln ergriffen haben, auch die Bekämpfung der gefährlichsten Volkskrankheit, der Tuberkulose, zunächst auf der Grundlage der allgemeinen Gesundheitspflege ernstlich in Angriff nehmen.“

Soweit der Bericht. Wir haben an demselben nichts auszusagen, im Gegenteile, es kann uns nur freuen, hier auch einmal von Autoritäten auf medizinischem Gebiete ein vernichtendes Urtheil über die moderne Produktionsweise gehört zu haben. Ja! es ist eine vernichtende Kritik, die die Herren Aerzte da in Wiesbaden an dem Ausbeutungssystem in den Fabriken geübt haben, allerdings unbewußt, denn sie beschäftigten sich nur mit der Frage der Behandlung des Lungenkranke, aber nicht auch mit der Frage der Behandlung des gesunden Menschen, um ihn vor Lungenerkrankungen möglichst zu verschonen. Doch in dem Nachweis, daß bei zeitiger Behandlung und bei längerer Kurdauer weit über die Hälfte aller an Schwindsucht Erkrankten völlig geheilt werden und bei fernern richtigen Verhalten nachher geheilt bleiben kann — in diesem kurzen Satze liegt ein geradezu niederschmetterndes Urtheil über die besitzenden Klassen, die seit Jahrzehnten ruhig zusehen, wie der Prozentsatz der an der „gefährlichsten Volkskrankheit“ gestorbenen Arbeiter immer größer wurde, ohne auch sich nur verpflichtet zu fühlen, über die Ursache dieser Erscheinung nachzudenken und das Uebel zu beseitigen zu suchen! Der Umstand, daß mitunter auch Mitglieder der besitzenden Klassen an Lungenerkrankungen sterben, hebt die Thatsachen nicht auf, die uns die Statistiken unserer Krankenkassen über die Lungenerkrankung als Todesursache der meisten Gestorbenen vorführen.

Doch kehren wir zum Referat zurück. Wir können uns dem Wunsche des Referenten, die Errichtung von Hospitälern für Schwindsüchtige in heilsamen Klimaten betreffend, vollständig anschließen, nur halten wir zu diesem Zweck die Privatwohlthätigkeit und selbst das Eintreten einzelner Gemeindebehörden für zu wenig wirkungsvoll, um zu einem genügenden Resultat zu gelangen; hier ist vor Allen der Staat als mächtigste Behörde verpflichtet, Hand anzulegen. Ebenso wie andere der Wohlfahrt der Bürger dienende Einrichtungen in den Händen der Staaten vereinigt sind, z. B. Verkehrswege, Armeen, Zölle, Steuern u. a. m., so würde auch auf dem Gebiete der Fürsorge der Lungenkranke eine staatliche Regelung die wohlthätigsten Wirkungen hervorbringen. Der Wunsch des Korreferenten: „die Bekämpfung der Tuberkulose möchte von Seiten der Regierungen, zunächst auf der Grundlage der allgemeinen Gesundheitspflege ernstlich in Angriff genommen werden“, geht schon etwas weiter als der Erstere, denn er will bezwecken, daß nicht nur die Krankheit geheilt wird, sondern daß man nebenher auch Sorge zu tragen habe, die Ursache der Krankheit möglichst zu beseitigen und dadurch das Auftreten derselben bedeutend zu vermindern. Auch diesem Wunsche können wir uns anschließen, höchstens, daß wir uns gestatten wollen, den Kreisen, an die derselbe gerichtet ist, einige Vorschläge zur Berücksichtigung zu empfehlen, auf welche Weise die Lungenschwindsucht wohl am rationellsten be-

kämpft werden könnte. Frische, reine Luft und reichliche, ja überreichliche einweiß- und fettreiche Nahrung täglich 6—7mal soll den Lungenkranken nach dem Refrakt des Dr. De Wittweiler vor Allem zugeführt werden. Nun wir meinen, wenn den scheinbar gesunden Arbeitenden reine Luft in den Fabriken und reichliche Nahrung fortgesetzt geboten würde, wenn sie ihre Familienglieder ebenfalls genügend mit kräftiger Kost versorgen könnten und in ausgiebigen luftigen Räumlichkeiten wohnen würden, dann wäre schon ein großer Prozentsatz der Lungenkranken verschwunden, dann würden die vorgeschlagenen Hospitäler für Schwindsüchtige nicht einen derartigen Umfang haben müssen, wie heute, wo die Hälfte der Arbeiterschaft Berechtigung hätte, in derartigen Heilanstalten Unterkunft zu beanspruchen! Betrachten wir doch die Fabrikbetriebe, besonders diejenigen, in welchen bei der Verarbeitung der Rohprodukte sich Staub absondert — und es sind dies wohl die meisten — wir suchen vergeblich nach genügender Ventilation, nach geräumigen Lokalitäten; wir finden keine Ruhepausen, um „6—7mal einweißreiche Nahrung“ dem Körper zuzuführen zu können zur Beseitigung des die Brustorgane zerstörenden Staubes. Nichts von alledem! Weinige verzweifeln möchte man ausrufen: Was helfen uns denn alle Errungenschaften der Wissenschaften, wenn sie spurlos an uns vorübergehen, wenn aller technische Fortschritt, anstatt die Arbeit zu erleichtern, das Leben zu verschönern, nur dazu dienen soll uns Arbeitern die Lebenshaltung zu verschlechtern und das Leben als eine Qual erscheinen zu lassen! Wahrscheinlich sind zu entschuldigen, welche angesichts der Triumphe, die die Wissenschaft täglich feiert und angesichts des mit diesen Triumpfen sich steigenden Elendes die ganze Wissenschaft für überflüssig erklären und den Kulturzustand der Naturvölker für angenehmer erklären — denn dort braucht Niemand hungernd zur Ruhe sich zu legen, aber bei den hochzivilisierten „Kulturvölkern“, die alle Elemente sich unterthan gemacht, bei diesen kommt es täglich vor, daß Tausende und Aber-tausende, die tagsüber die Kultur fördern geholfen durch ihrer Hände Arbeit, mit ungenügender Nahrung sich schlafen legen müssen, im Traume sich an den Speisen labend, die sie am Tage im Delikatessenladen — gesehen!

Hier ist die Ursache der Lungenschwindsucht zu suchen; hier ist zunächst Hand anzulegen, um diese „epidemische Volkskrankheit“ zu beseitigen. Kürzere Arbeitszeit, geräumige, luftige Arbeitslokale, genügende Nahrung für sich und seine Familie, gesunde Wohnungen; das ist unser Programm, das wir dem der Mediziner in Wiesbaden hinzufügen. Man bewillige es uns und wir geben die Versicherung ab, daß die Mediziner einer späteren Generation, falls sie dann wieder einen Kongreß abhalten sollten, von der Tuberkulose als „epidemische Volkskrankheit“ keine Ursache mehr zu sprechen haben werden. — Unsere heutige Aufgabe jedoch ist, wie und wo wir können für die Herbeiführung eines derartigen Zustandes mit allen Kräften einzutreten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Der Verbandstag fand es nötig eine Bekanntmachung zu erlassen, daß Seitens der Verbandsvorstände Briefbogen etc., welche mit dem Vereinsstempel versehen sind, an Vereinsmitglieder, die nicht im Namen oder Auftrag eines Vereins zu korrespondieren haben, nicht abgegeben werden sollen, da Mißbrauch damit gemacht werden kann.

Wir ersuchen die Vereinsvorstände darauf zu achten.

Anschließend an Obiges ersuchen wir die Vereinsvorstände bei Mittheilungen an uns stets den Vereinsstempel beizudrucken, da bei öfterem Wechsel der korrespondierenden Personen bei den Vereinen, für uns nur der Vereinsstempel die Beglaubigung sein kann, daß der Absender auch tatsächlich das Recht zum brieflichen Verkehr im Namen eines Vereins hat.

Der Verbandsvorstand.

Correspondenzen.

Solth. Am 8. Mai war hier die erste Versammlung nach stattgehabtem Verbandstag, in welcher zu den Beschlüssen desselben, resp. zu deren Ausführung Stellung zu nehmen war. Es wurde auch, da die Nothwendigkeit klar auf der Hand liegt, die Erhöhung des wöchentlichen Beitrages von 15 auf 20 Pf. beschlossen, um die Auszahlung eines Reisegeldes stets zu ermöglichen. Bei der Auszahlung des Geldes wurde ein zweifelhaftes System für gut befunden, indem Reisende mit 13wöchentlicher Mitgliedschaft 50 Pf. und solche mit 26wöchentlicher 75 Pf. erhalten sollen und zwar während einer 8 Wochen langen Reisebaner. Wir glauben, diesen Verpflichtungen gut nachkommen zu können, da wir seit dem Verbandstag einen Zuwachs von 8 Mitgliedern, meistens auswärtige, zu verzeichnen haben. Für den abgereisten Kassier wurde der seitherige Vorsitzende, Herr J. Abel, gewählt und das Amt des Vorsitzenden dem Kollegen E. Nordt übertragen.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Die in Nummer 18 d. Btg. erfolgte Aufforderung ist erledigt, da Herr **Jul. Maschek** den Betrag von 3 Mark an mich gesandt hat. **A. Dietrich.**

Die Fortsetzung des Artikels über „das Marmoriren“ folgt in nächster Nummer.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken beizufügen, andernfalls der Abdruck unterbleibt.)

144] Fachverein Stuttgart. [3.10

Samstag, 14. Mai, Abends Punkt 1/2 9 Uhr,

Versammlung
im Gasthaus: „Zu den drei Raben“,
Steinstraße 12 I.

Tages-Ordnung:

1. Vortrag von Herrn Schriftsteller Stern; Thema: Eine russische Meisterdichtung.
2. Einführung eines Buchführungskurses.
3. Verschiedenes.
4. Fragetafel.

Aufnahme neuer Mitglieder.
Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen ersucht

Der Ausschuß.

Sonntag den 15. Mai

Frühausflug nach Berg.

Befestigung der Wasserwerkeda selbst.

Sammlung Morgens 1/8 Uhr am Charlottenplatz,
Abgang präzis 8 Uhr.

Da bei diesem Ausflug das Interessante mit dem Schönen verbunden ist, erwartet eine recht zahlreiche Betheiligung

Der Ausschuß.

NB. Bei ganz ungünstiger Witterung findet der Ausflug 8 Tage später statt.

Ein strebsamer

147] Buchbinder, [1.—

23 Jahre alt, militärfrei, sucht Stellung in einer guten Buchbinderei, Kundenarbeit oder Geschäftsbücher, zum 25. Mai.

Offerte erbeten unter **Paul Friß,**
Tauxen bei Potsdam,
Postlagernd.

145] Buchbinder-Fachverein Bürich. [1.50

Allen Kollegen des In- und Auslandes zur Kenntnissnahme, daß sich von jetzt ab unser Vereins-Lokal mit Herberge bei

Str. Appenzeller, „Gasthof zur Rose“,
Rosengasse,

befindet.

Für gute Aufnahme wird garantiert. Preise billig. Die Reiseunterstützung wird bei Herrn **E. Manz,** Spezerelladen, Jähringerstr. 26, ausgezahlt. (Zu jeder Tageszeit). Dasselbst befindet sich auch das Arbeitsnachweissbureau.

Der Vorstand.

NB. Briefe an die Vereinsadresse sind zu senden an **R. Grimm, Friedensstr. 6, Oberstraß.**

146] [1.80

Wittwen-Unterstützungskasse der Buchbinder, Portefeuillier, Cartonnagenarbeiter und Siniierer zu Leipzig.

Die diesjährige

Ordentliche General-Versammlung
findet am **Montag den 16. Mai c., Abends 8 Uhr** in **Hempels Restauration** statt.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung des Rechenschaftsberichts.
3. Neu- resp. Ergänzungswahl des Vorstandes.
4. Etwaige Anträge der Mitglieder, welche bis 9. Mai an den Kassier, **Hrn. A. Amberg,** Thomaskirchhof 4, II, schriftlich eingekendet wurden.
5. Verschiedenes.

E. Flath, Vorsitzender.

150] Elberfeld. [1.20

Sonntag den 15. Mai, Vormittags 11 Uhr,

Oeffentliche Versammlung

der **Buchbinder und verwandten Berufsgenossen**
im Lokale des Herrn **Obbelodde,** Klotzbahn.

Tagesordnung:

Die **Hebung des hiesigen Fachvereins.** Referent: Herr **Rudolf Grund** aus Barmen.
Um recht pünktliches Erscheinen sämtlicher Kollegen Elberfelds ersucht dringend

Der Vorstand.

151] Berlin. [1.20

Fachverein der Buchbinder und verw. Berufsgenossen.

Sonnabend den 21. Mai, Abends 9 Uhr,

Versammlung

im Restaurant **Reyer,** Alte Jacobstraße 83.

Tagesordnung:

1. Vortrag des Herrn **Dr. Wentendorf.**
2. Verschiedenes.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

148] [0.50

Um Angabe des Aufenthaltsortes des Buchbinder **Friedrich** aus Erfurt,

wird ersucht.
Adresse an Herrn **Smolin,** Wassergasse 5, Erfurt zu richten.

149] **Verwaltungsstelle Leipzig.** [0.90
Am 2. Mai starb unser Mitglied
Gerhard Georgi aus Eibenstock,
im Alter von 45 Jahren.
Die Ortsverwaltung.



152]

Zur gest. Beachtung.

Des Himmelfahrtsfestes halber muß die nächste Nummer schon **Mittwoch gedruckt** werden. Wir bitten deshalb, **Einsendungen die in nächster Nummer zum Abdruck gelangen sollen, bis Montag an uns gelangen zu lassen.**

Stuttgart, Sonnabend, den 14. Mai 1887.

Correspondenzen.

Attenburg. Dem Wunsch der Leipziger Kollegen, auf welche 70 Prozent unserer Mitglieder entfallen, angemessen, erstattete unser Delegirter, Herr Buchwald, vor einem großen Theil, das lebhafteste Interesse an den Verhandlungen des Verbandstages zeigenden, auswärtiger Mitglieder Bericht vom Verbandstag. Näher auf das ausführlich gehaltene Referat einzugehen, glauben wir in Anbetracht des schon in der Zeitung erschienenen Protokolls absehen zu sollen, komatiren aber, daß sich der Referent seiner Aufgabe zur Zufriedenheit aller entledigte. Zu Punkt 2 der Tagesordnung, Festsetzung der Wochenbeiträge, beantragt der Vorstand, 20 Pf. beizubehalten. Herr Buchwald motivirt den Antrag sehr eingehend und weist auf Grund des Ueberganges der Reiseunterstützung auf die Vereine die Unmöglichkeit nach, durch 15 Pf. Wochenbeitrag die Ausgaben zu decken. Auf Interpellation Zipperer (Leipzig) an die Leipziger Fachvereinsmitglieder ergreift Kollege Wuhl (Leipzig) das Wort. Redner versucht die Unhaltbarkeit der jetzigen Verhältnisse nachzuweisen, indem eine derartige hohe Steuer den Leipziger Fachvereins-Mitgliedern nicht ermöglichte, dem Attenburger Verein anzugehören, wünscht, dafür zu agitiren, daß die 21 Jahre alten Leipziger Kollegen dem Fachverein und die jüngeren dem Verband beitreten. Weichmann (Leipzig) befürwortet einen Uebertritt in den Verband *en corpore*, indem der Fachverein als isolirt dastehender auf die Dauer Ergrünungschaften nicht zu behaupten vermöge. Zipperer gibt zu, daß der Attenburger Verein in Folge seiner schwachen Mitgliederzahl den Leipziger Fachverein nicht ersetzen könne, wünscht jedoch, daß der Leipziger Fachverein sich in einen Unterstützungsverein umwandle, um so den Beitritt zur centralisirten Organisation zu ermöglichen. Die Abstimmung ergibt die Beibehaltung von 20 Pf. Wochenbeitrag. Zu Punkt 3, Normirung der Höhe der Reiseunterstützung, beantragt der Vorstand, mit Beibehaltung der früheren Bedingungen 1 Mark zu gewähren. Hallwig (Leipzig) befürwortet das Klassenystem, um die indifferenten Kollegen eher zum Beitritt zu bewegen. Zipperer glaubt, einen bindenden Beschluß nicht fassen zu können, bevor die Leipziger Angelegenheit nicht geregelt; falls dieselbe zu Ungunsten des Verbandes aus, sei die Kasse nicht in der Lage, derartige Ausgaben zu tragen, bemerkt gleichzeitig, daß in Leipzig wohl in Folge der doppelten Beitragspflicht im vergangenen Jahre 61 und im 1. Quartal 1887 19 Mitglieder wegen Restiren gestrichen worden. Ist im Uebrigen dafür, 1 Mark zu gewähren. Die Abstimmung ergab, vorerst 1 Mark Reiseunterstützung zu gewähren. Nachdem im Verschiedenen noch einige lokale Fragen erledigt, dankt Zipperer, im Namen der Leipziger Mitglieder, Herrn Buchwald für seine alle zufriedenstellende gute Vertretung des Attenburger Vereins. — r.

o. Breslau. In der am 30. April abgehaltenen Versammlung des hiesigen Unterstützungsvereins der Buchbinder war es dem zum Verbandstage nach Gotha gefandten Delegirten erst möglich, Bericht zu erstatten. Da durch die Buchbinder-Zeitung das vollständige Protokoll veröffentlicht wird, begnügte der Verein sich mit den in aller Kürze gemachten Mittheilungen. Mit Abgabe von Reisebescheid folgten wir dem Beispiel unserer Magdeburger und glauben auch, allen unseren Verbands- wie anderen Vereinen den Vorschlag machen zu dürfen, diesem Beispiel ebenfalls zu folgen und die Unterstützung in Klassen zu theilen. Wir haben also beschlossen, die Unterstützung in drei Klassen zu theilen und zwar: Bei 13wöchentlichen Mitgliedschaft 50 Pf., bei 26wöchentlichen 1 Mk. und bei 52wöchentlichen 2 Mk. zu zahlen. Die Auszahlung erfolgt auch fernerhin bei unserem Kassier, Herrn Herberg, wie im Verzeichniß der Vereine ersichtlich ist. Ferner wurde noch beschlossen, auch in diesem Jahr ein Sommervergügen zu veranstalten und zu diesem Zweck wird eine freiwillige Vergütungsteuer erhoben, wo jedes Mitglied nach Belieben steuern kann. Ueber Ort und Zeit, sowie über die Art und Weise des Vergügens werden wir später berichten. Wir wollen jetzt schon unsern sehnlichen Wunsch aussprechen, daß recht viele Kollegen, auch besonders diejenigen, welche noch nicht im Verein sind, sich betheiligen mögen, und wir dürfen uns der guten Hoffnung hingeben, daß unser Vergügen mindestens so heiter werden wird, wie im vorigen Jahr. — Die erhaltenen statistischen Fragebogen

wollen die Herren Kollegen recht bald und gewissenhaft ausfüllen und dardaus sich nicht genieren, ihren — hohen Verdienst anzugeben; denn das ist ja gerade der Zweck dieser Statistik, nur ein wahrheitsgetreues Bild von den Buchbinderlöhnen zu haben. Wir werden dann bald erfahren, wie erbärmlich mancher Mensch, wenn er 3-4 Jahre gelernt hat, gelohnt wird, und werden sagen müssen, albenn sind die Worte: „Handwerk hat einen goldenen Boden“. Nichtiger wäre es zu sagen: Das Kapital hat den goldenen Boden.

Duisburg-Ruhrort. Am Sonntag den 1. Maitagte unsere ordentliche General-Versammlung zu Ruhrort, zu welcher sich, trotz der Wichtigkeit der Tagesordnung, die Mitglieder in einer verschwindend kleinen Anzahl eingefunden hatten. Nachdem der Schriftführer das Protokoll der letzten Versammlung bekannt gegeben, welches für richtig befunden wurde, ertheilte der Vorsitzende den Geschäftsbericht pro ersten Quartal. Nach demselben zählte unser Verein am 1. Januar 20 Mitglieder, aufgenommen wurden 5, abgereist sind 2 und ausgeschlossen wegen Resten wurde 1 Mitglied (Rademacher, Mülheim), so daß uns am Schluß des 1. Quartals noch 22 Mitglieder verblieben, von welchen wir wahrscheinlich in nächster Zeit wiederum noch einige wegen Resten streichen müssen; mithin nur wenig Getreue übrig bleiben. Die 22 Mitglieder vertheilen sich auf die einzelnen Orte wie folgt: Duisburg 6, Ruhrort 10 (sämmlich am Ort arbeitenden Kollegen sind Mitglieder), Oberhausen 3, auswärtig 3 Mitglieder. Mit den werthen Kollegen in Mülheim und Essen ist es ex. Es wurden 3 Versammlungen und 1 Generalversammlung abgehalten. Am 16. Januar feierte unser Verein, wie in einer früheren Korrespondenz schon berichtet, sein 1. Stiftungsfest. An 2 Verbandsmitglieder wurde Reisebescheid verabsolgt, in Summa 76 Pf. Nachdem der Vorsitzende noch sein Bedauern ausdrückt, daß die Versammlungen so schlecht besucht werden, überhaupt die Mitglieder, wenigstens ein großer Theil, lau wird, ermahnt er die Anwesenden, ein lebhaftes Interesse für unsere Vereinigung wenigstens dadurch an den Tag zu legen, daß sie die Versammlungen regelmäßig besuchen, die Beiträge pünktlich entrichten und die Sämmigen aufzufordern, ein Gleiches zu thun, eruchte er den Kassierer, die Abrechnung pro 1. Quartal zu verlesen. Dem zu Folge beträgt die Einnahme incl. Bestand vom 4. Quartal (Mk. 37.95) Mk. 94.95, die Ausgaben Mk. 47.40; mithin Bestand Mk. 47.55. Alsdann wurde das Reisebescheid an Mitglieder von Verbandsvereinen, resp. solchen Vereinen, die sich das gleiche Ziel gesteckt haben, aber aus bekannten Gründen dem Verbands nicht angehören können, wie folgt festgesetzt: Mitglieder, welche 13 Wochen in einem besagten Vereine gesteuert haben, erhalten 50 Pf., und Mitglieder, welche eine Mitgliedschaft von 52 Wochen nachweisen können, 1 Mk. Außerdem wurden noch einige andere Sachen zur Sprache gebracht, die wohl nicht von Interesse, oder auch nicht zur Erbauung der Gesamt-Kollegenchaft sind. Zum Schluß möchte ich den Mitgliedern, welche ein gewisses Vorurtheil gegen Mitglieder des Vorstandes haben, oder sogar glauben, einen Nachtheil aus ganz nichtigem Grunde auszuüben, es ganz dringend ans Herz legen, diese edlen (!) Gefühle nicht im Vereine zum Ausdruck kommen zu lassen; denn sonst könnten dieselben es auf ihr Gewissen nehmen, daß unser Verein, dessen Glanzperiode, wie es leider scheint, ganz in der Vergangenheit liegt, vollends zu Grunde ging; und das hat in seiner Schwäche der Egoismus gethan.

Esrum. Am 23. April hielt der hiesige Fachverein seine ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung stand: 1) Kassenbericht des ersten Quartals 1887; 2) Bericht des Delegirten vom Verbandstage; 3) Ergänzungswahl des Vorstandes; 4) Verschiedenes. Der Kassier, Herr Smolny, gibt den Kassenbericht, aus welchem zu entnehmen ist: Einnahme pro 1. Quartal 1887 Mk. 92.60, Kassenbestand vom 4. Quartal 1886 Mk. 84.44. Gesamteinnahme Mk. 177.04, Gesamtausgabe Mk. 124.44, bleibt Bestand Mk. 52.60. Nachdem die Nichtigkeit desselben durch die Revisoren bestätigt, eruchte der Vorsitzende die Versammlung, durch Erheben von den Plägen, dem Kassierer Decharge zu ertheilen, welches geschah. Den Punkt 2, Berichterstattung, glaube ich übergehen zu können. 3. Punkt, Wahl eines Schriftführers und eines zweiten Revisors. Gewählt wurden

Geske und Meyer. Im Verschiedenen wurde der Antrag des Vorstandes, den wöchentlichen Beitrag auf 20 Pf. festzusetzen, angenommen. Herr Smolny liest einen Entwurf, betreffs Geschenk für Verheirathete und an Ort gebundene arbeitslose Mitglieder vor und will eine Kommission ernannt wissen, welche denselben auszuarbeiten habe. Die Angelegenheit wird jedoch bis zur nächsten Versammlung vertagt. Ein Antrag, bei einer achtwöchentlichen Einfindung der Beiträge den auswärtigen Mitgliedern das Porto (exklusive des Zeitungspostos) zu erlassen, wird angenommen. Ferner wurde beschlossen, eine Festrour am Dinstage nach Jahreshausen zu unternehmen, zur Besichtigung der dortigen Nadelfabrik. Nach Schluß der Versammlung, welche 1/12 Uhr erfolgte, entloste uns unser auswärtiges Mitglied, Kollege Hauwebe aus Jfmanau, in einer längeren Rede die dortigen traurigen Verhältnisse des Arbeiters und wurde sein Vortrag mit großer Aufmerksamkeit verfolgt. G.

Hannover. Für unsere am 23. v. Mis. stattgefundene außerordentliche Generalversammlung war Folgendes auf die Tagesordnung gestellt: 1) Geschäftsbericht, 2) Kassenbericht, 3) Bericht der Delegirten, 4) Ausdrückwahl, 5) Fragekasten, 6) Verschiedenes. Nach dem seitens des Vorsitzenden vorgelesenen Geschäftsberichte des letzten Quartals waren am 1. Januar 1886 116 Mitglieder vorhanden. Beigetreten sind im Laufe des Vierteljahres 10, somit im Ganzen 126 Mitglieder. Abgereist sind 7 und ausgeschlossen 2, demnach beträgt der Mitgliederstand 117. Die stattgehabten Beschlüßfassungen vertheilen sich auf 6 Vorstandssitzungen, 1 außerordentliche Generalversammlung und 6 Mitgliederversammlungen. Außerdem fand eine Vorstandssitzung in Gemeinschaft des Ausschusses statt. Der Kassenbericht, dessen Einnahme von Mk. 640.85, gegenüber den Ausgaben von Mk. 416.17, somit im beschagirten Bestand von Mk. 224.68. Der Arbeitsnachweis, von 22 Prinzipalen in Anspruch genommen, erstreckte sich auf 24 Gehilfen, von welchen 5 am Orte und 5 außerhalb Stellung erhielten. Der alsdann seitens des Delegirten, Herrn Djimalle, erstattete Bericht über den letzten Verbandstag wurde mit großem Interesse und lebhaftem Weifall entgegen genommen. Bei der hierauf erfolgten Ausdrückwahl gingen die Herren Mehrmann, Ohning, Deischer, Djimalle und Müller aus dem Wahlgange hervor. Wegen eines von dem Verbandsvorstande über die Gewährung von Reisebescheid gemachten Vorschlages entspann sich eine lebhafte Debatte, aus welcher 2 Anträge hervorgingen. Der Antrag Mehrmann, welcher 1 Mark Reisebescheid zubilligt, wird abgelehnt, während sich berieutige von Schmieder mit dem Vorschlage des Verbandsvorstandes, auf Bewilligung von Mk. 1.50, deckt und angenommen wird. Auch die seitens des Vorsitzenden, Herrn Ortlepp, beantragte Beitragserhöhung wird mit großer Mehrheit acceptirt. Die von dem Kassier, Herrn Sedikt, nachgesuchte Dispensation von seinem Posten ist vorläufig ausgesetzt und wird in der nächsten Generalversammlung zur Berathung gezogen. Schließlich wurde noch eine Anfrage unbedeutenden Inhalts aus dem Fragekasten erledigt und hierauf die Versammlung 11 1/2 Uhr geschlossen. S.

Höln. Die vor mehreren Wochen hier stattgefundene öffentliche Buchbinder-Versammlung hat unsern braven Zunftgenossen in eine merkwürdige Aufregung versetzt. Schon die Anschlagzettel machte diese kleinen Gernegroße tollrig, wie die Truthähne ein rother Lappen. In der Zunftversammlung ging es hoch her, ob dieser Freiheit der Gehilfen; denn jede selbstständige Negung der Arbeiter ist diesen edlen Herren vom langen Ropf verhasst. Auch scheinen sie selbst von dem Gefühl durchdrungen zu sein, daß sie bei einer öffentlichen Kritik schlecht wegkommen; denn leider ist es eine feststehende Thatsache, daß gerade bei vielen Mitgliedern der Zunft die längste Arbeitszeit herrscht und die schlechtesten Löhne gezahlt werden, die Ausbeutung der Lehrlings- und Frauenarbeit mit einer Vollendung betrieben wird, welche die Leute in den Stand setzt, zu Weifen zu arbeiten, die denjenigen der Arbeitsanstalt im benachbarten Braunweilen bald nichts mehr nachlassen. Es wurden denn auch auf diesem Gebiet recht erbauliche Sachen zu Tage gefördert, und das durfte nicht ungestraft bleiben. Kollege Erdge, der die Versammlung einberufen, erhielt gleich am andern Morgen, also Montags, von seinem Arbeitgeber, dem „Obermeister der Köhler Buchbinderinnung“, seine Kündigung, nicht

wegen der Versammlung, nein, bei Leibe nicht, der betreffende Herr wollte sich einen zweiten Lehrling zulegen und hatte deshalb für den Gehilfen keinen Platz, wie er diesem selbst erklärte, und da muß es doch wahr sein. Böse Zungen erzählen zwar, „diese Maßregel sei die Folge der Einwirkung einiger Meister, welche dem Obermeister vorgeworfen haben sollen, er beschäftige den Hauptrabältsführer, den Aufreißer, der ihnen die guten und braven Arbeiter aufhebe und verführe.“ Solche Reden scheinen jedoch nur böswillige Erfindungen zu sein, was die Herren um so weniger verdienen, als gerade sie es sind, die laut ihrem Statut die Hebung des Handwerks auf ihre Fahne geschrieben und mit aller Mühe bestrebt sind, ein gutes Einvernehmen zwischen Meister und Gesellen herbeizuführen. Leute, mit so edlen Zielen, werden doch einen Arbeiter, der für die Verbesserung unserer gewerblichen Zustände eintritt, nicht maßregeln und ihm die Existenz an hiesigen Orte unmöglich machen wollen. Und so ist denn Kollege Tröge zu unserer und der Innungsherren Freude heute noch in unserer Mitte. Zu seinem Leidwesen konnte er jedoch bei keinem Innungsmeister Arbeit erhalten und muß sich bei einem Nichtfachmann, bei zehnstündiger Arbeitszeit mit täglich 4 Mark durchschlagen. — Eben raunt mir ein Rästlermaul die Worte ins Ohr:

— „Das ist die Kraft,
Die stets das Böse will und doch das Gute schafft.“

Leipzig. Obgleich die vor Jahren gegründeten Arbeitervereine seit ihrem Bestehen ihr Möglichstes gethan haben, um den Arbeiter über seine Stellung als Mensch in der heutigen Gesellschaft, wie über Ereignisse im öffentlichen Leben aufzuklären, so gibt es doch leider noch so viele, welche sich für derartige Lehren unzugänglich zeigen. Statt mit den sauer erworbenen, vom Lebensunterhalt erzwungenen Groschen durch Vereinigung eine geistige Fortbildung anzustreben, vermöge welcher wir nur im Stande sind, auch eine materielle Besserstellung zu erwirken, werfen sie — abgesehen solcher Vergnügungen, welche auch der Arbeiter haben muß, um nicht dem Tiefstium zu verfallen — dieselben nur für schnöde Vergnügungen weg, ohne sich darum zu kümmern, was ober wen sie damit unterstützen. Sehen wir uns die Vereinigungen in Städten an, wo die Gelegenheit zu derartigen Lustbarkeiten weniger geboten ist, so finden wir, daß das Leben in den dortigen Vereinen bei verhältnismäßig geringerer Kollegenzahl ein viel regeres ist und wir in Leipzig, außer der, durch die Stück- resp. Kolonnenarbeit entstandenen Zwietracht, die Vergnügungssucht als zweiten Faktor haben, welcher unserem Fachverein den richtigen Erfolg versagt. Es ist darum keine Kunst, die Thätigkeit des Vereins in Kollegenreisen herabzusetzen und dem Vorstande Saumseligkeiten vorzuwerfen. Dem Vorstand, welcher hauptsächlich nur die Beschlüsse der Mitglieder auszuführen hat, ist es allein nicht möglich, die Ziele des Vereins zu erkämpfen. Nicht allein die Pflicht jedes Kollegen ist es, bei Vergnügungen den Verein aufzusuchen, sondern es ist die verdamnte Pflicht und Schuldigkeit aller Kollegen, in demselben dahin zu arbeiten, daß endlich etwas zur Schaffung besserer Zustände gethan wird. Eine Schmach für unser Gewerbe ist es ferner, daß selbst die, welche sozusagen den ersten Rang unter den Leipziger Kollegen einnehmen, es für zu geringe erachten, den Verein zu unterstützen, die Mitglieder desselben zu belehren. Der Dünkel muß gebrochen werden, Hand in Hand, ob jung oder alt, alle sind wir nur Arbeiter, welche ihre Existenz in Sorgen uns tägliche Brot hinschleppen, müssen wir unsere Interessen zu verteidigen und die Lage unseres Gewerbes zu heben suchen. Am letzten Sonntag hielt der Fachverein im Restaurant zum Johannissthal eine Abendunterhaltung mit komischen und Zithervorträgen, sowie Tanz ab, welche wiederum Zeugnis ablegte, daß der Programmhandel ein besseres Resultat erzielt, als selbst die Einladungen zu der wichtigsten Tagesordnung einer Versammlung. So zahlreich wie die Beteiligungen beim Vergnügen, möchte ich auch ferner dieselbe in den Vereinsversammlungen sehen, dann wird unser Fachverein noch bedeutend mehr zu leisten im Stande sein, als was er bis jetzt schon geleistet hat.

Ein Mitglied.
München. Am Samstag den 30. April hielt der Buchbinder-Gehilfenverein München sein diesjähriges 9. Stiftungsfest ab. Dasselbe fand im sehr schön decorierten Wagneraal statt. Wie im Vorjahre, so hatte auch heuer wieder der Männer-Gesangverein „Typographia“ seine Mitwirkung zugesagt, und waren hauptsächlich dessen Leistungen geeignet, das Fest zu einem wirklich gelungenen zu gestalten. Nach einem Eröffnungsmarsch und einer Konzertonouverture wurde ein Festprolog gesprochen von unserem Vereinsmitgliede N. Dornmayer, dessen Wortlaut an anderer Stelle mitgeteilt werden wird. Es folgte nun ein Männerchor „Im's Vaterland“ und ein Musikstück, worauf erster Vorstand Walter in seiner trefflichen Festrede auf den Wert und die Ziele der fachgewerblichen

Vereinigungen der Arbeiter hinwies, wobei Redner die Aufgaben unserer Vereine in zwei Theile schied; die erste Aufgabe sei die ideale Erziehung der Mitglieder durch belehrende und aufklärende Vorträge und Diskussionen, die zweite strebe die materielle Besserstellung der Kollegen an. Diese werde herbeigeführt durch die von den Vereinen gewährten Unterstützungen bei den vielerlei Gelegenheiten, bei welchen die Kollegen unterstützungsbedürftig werden. Reicher Beifall lohnte den Redner für die Ausführlichkeit, mit welcher er diese beiden Gesichtspunkte behandelte. Auch auf eine Einigung aller Bucharbeiter weist Redner hin und gibt dem Wunsch Ausdruck, daß es bald besser werden möge mit unseren Verhältnissen. — Im Verlaufe des Programms kamen noch zum Vortrag die Männerchöre: „Braun Maidelein“, „Blümchen am Hag“, und zwei Lieder im Rärntner Volkston: „Da verlastete Bua“ und „Wüabell mir dir's fein“. Außerdem noch einige Konzertstücke, vortragen von einer Abtheilung des ersten Schwäbischen Reiterregiments Prinz Carl von Bayern. Zwei im Laufe des Abends angekommene Telegramme wurden unter großer Beifallsbezeugung zur Kenntniß der Festversammlung gebracht und zwar ein Telegramm des Fachvereins Stuttgart: „Die heutige Versammlung überbringt dem Gehilfenverein München zum neunten Stiftungsfest die besten Glückwünsche“ und ein Telegramm unseres ehemaligen lieben Vereinsmitgliedes Karl Klappert, nun in Frankfurt a. M.: „Glück und Gedeihen dem Vereine.“ Beiden Abjendern vorstehend der Dankschreiben sei hiemit unser wärmster Dank ausgesprochen. Daß unser Mitglied Klappert sich unseres Festes erinnert, ist ein Beweis der Anhänglichkeit, die er unseren Bestrebungen zu Theil werden läßt. — Nach Erlebigung des Programms beschloß ein Ball unter diesjähriges Stiftungsfest, das erst bei Tagesanbruch sein Ende nahm. Zu bedauern ist nur, daß bei dem schönen und würdigen Arrangement des Festes so wenige Kollegen daran Theil nahmen. Wenn der Saal auch gut besetzt war, so fehlten doch viele unserer Mitglieder, welcher traurige Umstand leider ein bedeutendes Defizit zur Folge hatte. Es sollten doch die Mitglieder sich angelegen sein lassen, die Kasse des Vereines zu stärken und zu heben, nicht aber durch Wegbleiben von den mit vielen Kosten veranstalteten Festen, wodurch auch die Bekannten dieser Mitglieder fern bleiben, der Kasse ein Defizit aufzubringen helfen. Ein zahlreiches Erscheinen fördert nicht allein die Kollegialität und das Gefühl der Zusammengehörigkeit, es wird dadurch auch die Kasse gestärkt und dies kann ja nur von Nutzen sein. Ich wünsche nur, daß es ein andermal besser werden möge.

Verzeichniß von Vereinen,

die an Mitglieder anderer Vereine, bei nachweislich 13-wöchentlicher Mitgliedschaft auf die Dauer von 8 Wochen, Mitgliedschaft verabsolgen.
Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis.
H. = Herberge.
Altenburg. Z. A. A. Debit, Bier'sche Buchdruck., St. Geibel u. Co., Bücherstube. (1. Mark.)
Apolda. Z. Albin Kolbe, Bergstraße 16, von 12 1 und 8 9 Uhr. (50 Pfg.)
Berlin. Z. A. Rohmann, N.-W. Friedrichstr. 154. (1. Mk.). A. F. Freudenreich, S. Stallschreiberstraße 24.
Bielefeld. Z. A. J. Moser, Bach 36, von 12—1 und 7—8 Uhr. (Bei 13 Wochen 1 Mark, 26 Wochen 1,50 Mk., 52 Wochen 2 Mk.)
Braunschweig. Z. A. A. Gaeßler, Steinweg 34, S. I., (50 Pfg.). H. „Bayrischer Hof“, Dehlschlägern 2.
Bremen. Z. A. G. Esmann, Herdenthorwallstr. 35, I, von 12—1 1/2 und 7—8 Uhr. Sonntags ausgeschlossen. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 Mk.)
Breslau. Z. G. Herberg, Adolfsstr. 8 S. II, von 12—1 1/2 u. von 7 Uhr ab. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 2 Mk.). Verkehrslokal: Hains Restaurant, Nikolaistraße 63a.
Chemnitz. Z. Paul Witz, Körnerplatz 13, II. Von 12 1/2—2 und 7—8 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr. (75 Pfg.)
Erfeld. Z. A. Aug. Jung, Nordwall 92, von 12 1 und 8 9 Uhr. (50 Pfg.)
Dormund. Z. A. Albert Bartolain, Steinstraße 58. (50 Pfg.)
Dresden. Z. G. Trips, Wochentage, Markgrafensstraße 3, von 12 1 Uhr, bei B. Süß, Sonntags, Nachstr. 73 part. A. H. Selt's Gasthaus keine Brüdergasse 9. (1,50 Mk.)
Duisburg-Muhrort. Z. A. G. Schwiete, Fabrikstraße 40, von 12—1 1/2 und 8—9 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 52 Wochen 1 Mk.). H. Gastwirth Herrn Becker, Ludwig- und Fabrikstraßen-Ecke in Muhrort.
NB. Mitglieder, welche in der Vereinsherberge übernachten, erhalten 20 Pfg. extra.

Düsseldorf. Z. A. Ferdinand Diebel, Bergerstr. 9, I. (50 Pfg.)
Erfurt. Z. A. Smolny, Wassergasse 5, von 12 bis 1 und 7—8 Uhr. (75 Pfg.). A. H. Gasthaus zum Deutschen Kaiser, Gr. Straße 6.
Frankfurt a. M. Z. Dominik Hamann (Restauration Jörg) Steingasse 19; von 12—1 u. 7 bis 8 Uhr. (75 Pfg.)
Freiburg i. Br. Z. Joseph Groß, Confiscationsstraße 29 II, von 12—1 u. 7—8 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 Mk.).
H. Restauration Roth „zur Linde“, Schiffstr. 24.
Fürth. Z. A. H. Gasthaus zum Mohrentopf, Sternengasse. (50 Pfg.)
Gießen. Z. G. Perri, Lindenplatz 7, von 9—10 und 4—5 Uhr. Sonntags von 10 11 Uhr. (50 Pfg.)
H. „Heimath“, Bestanlage.
Gotha. Z. F. Abel, Neuenngasse 5, von 12—1 und 7—8 Uhr. (50 Pfg.)
Halle a. d. S. Z. A. Hoffmann, gr. Ulrichstr. 54, zu jeder Tageszeit. (50 Pfg.). H. bei Trautwein, Rathhausgasse.
Hamburg. Z. A. Friedr. Hundt, Kl. Bäckerstr. 11, zu jeder Tageszeit. (1,50 Mk.). H. Gasthof „Stadt Bremen“, Niedereisenstraße 120. — Vereinslokal: Alter Steinweg 29 (S. Lübbert).
Hannover. Z. Schlammacher, Auf der Insel 4, von 12—1 u. 7 8 Uhr. (1,50 Mk.). A. H. Gastwirth Otto, Langestr. 54.
Heidelberg. Z. Eduard Kolb, Buchbinderei von B. Hofmeister, Augustinergasse, von 1—2 und 6—7 Uhr. (50 Pfg.). A. H. Gasthaus zum rothen Löwen, Haspelgasse 7.
Hildesheim. Z. A. Th. Grebe, Buchbinder, Braunschweigerstraße 588. Mittags 12—1, Abends 7 8 Uhr. (50 Pfg.). H. Struß, Michaelisstr.
Kiel. Z. G. Mier, Castagnés Universitätsbuchbinderei, Dänischstraße 11, zu jeder Tageszeit. (Bei 10 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg.)
Köln. Z. Hermann Könter, Agrippastr. 102 III, von 12—1 Uhr. (50 Pfg.). H. Gasthaus zur Stadt Coblenz, Rheinberg 9.
Königsberg a. d. Elbe. Z. G. Müller, Pfaffenberg 111. (50 Pfg.)
Leipzig. Z. A. Gasthaus „Stadt Böhmisch“, Johannesgasse 32. (1. Mk.)
Liegnitz. Z. G. Krumbhaar's Buchdr. Feinauerstraße 12. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 2 Mk.). H. „Deutsches Haus“, Mittelstraße 22.
Lüdenscheidt. Z. A. Aug. Krämer, Knapperstr. 10, von 1/2 1—1/2 und 7 8 Uhr. (50 Pfg.)
Magdeburg. Z. Heinrich Jost, Buchdruckerei von Baensch jr., Breitetweg 19, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 1 Mk., 26 Wochen 2 Mk., 52 Wochen 3 Mk.). A. Paul Walter, ebendasselbst. H. H. Klosterstraße.
Mainz. Z. G. Körner, Neubrunnenstr. 11. Zu jeder Tageszeit. (50 Pfg.)
Mannheim. Z. A. W. Walter, bei Herrn Bonder Schmidt, J. 4, 13, von 1/2 1 1/2 und 1/2 7 8 Uhr. (50 Pfg.). H. Gasthaus zu den „drei weißen Hähnen“, J 1, 11 1/2.
Münster. Z. Max Hege, Coppentat'sche Buchdr., Büllgasse 1, von 3—4 Uhr, Sonntags von 10 bis 11 Uhr. Eingang im Lager. (50 Pfg.)
München. Z. A. Franz Dallmayer, Zahlstelle: Sendlingerthorplatz, im Laden, Arbeitsnachweis: Augsburgstr. 1 A, o. Werksstätte. 1 Mk.)
Neu-Ruppin. Z. Wilhelm Erbs, am neuen Markt 3, von 12—1 und 7—8 Uhr. (75 Pfg.)
Nürnberg. Z. Jean Seberer, Schloßberggasse 16. (75 Pfg.). A. H. „Goldener Möhrer“, Dötkmannsplatz.
Offenbach a. M. Z. A. Jacob, Herrenstr. 50, S. r. I. (75 Pfg.). A. Kampert, Herrenstr. 50, S. r. I.
Oldenburg. Z. Wilhelm Haveloff, Langestraße 73, 12—1 1/2 Uhr. (50 Pfg.)
Posen. Z. Köhlschütter's Buchbinderei, Breslauerstr. Eingang Ziegenstr. 7. (50 Pfg.). A. Gebert, bei Herrn Schiller, Breslauerstr., Vereinslokal in Zabel's Restauration, Wilhelmplatz.
Schwerin. Z. Hermann Samplawsky, Hermannstraße 20. (50 Pfg.)
Stuttgart. Z. G. Lang, Canalstr. 7, II. (Bei 13 Wochen 1,50 Mk., 26 Wochen 2 Mk., 52 Wochen 3 Mk.). A. H. Gasthaus zum „Mitter“, Metzgerstr. 3 nächst dem Marktplatz.
Weimar. Z. Alois Sturm, Deinhardsgasse 17 II, von 12—1 und 7—8 Uhr. (50 Pfg.)
Wgter. Kollege Jos. Goppert zahlt bei 13 Wochen 10 Pf., 26 Wochen 30 Pf., 52 Wochen 75 Pf.
Graz (Steiermark). Z. Johann Schromm, Buchdruckerei Leitam. (1 Gulden).
Serjau (Schweiz). Z. A. Egger, bei Steiger u. Co. (80 Cent.)
Zürich (Schweiz). Z. A. C. Manz, Spezereiladen, Bähringerstr. 26. (1 Fr.). H. Gasthof „Zur Rose“, in der Rosengasse.